

2. Advent 5.12. 21; Jesaja 63, 15- 64,3/EG 7, 1-7

Herzlich Willkommen zum Buß- und Betttag! Nein, nein, ich habe mich nicht versprochen. Hören wir doch noch einmal genau hin, was uns gesagt wird: "Unsere Schuld drückt uns zu Boden und du lässt uns mit unserem Unrecht allein"

Als das gesungen wird, liegt Jerusalem noch in Trümmern. Wir haben es weitestgehend vergessen: Adventszeit erinnert uns daran: Gott schenkt uns die Möglichkeit zur Erneuerung! Wir brauchen das wohl dringend. Es gehört zu unserer Menschenwürde. Adventszeit ist Bußzeit.

Welche große Würde ist darin enthalten. Zeit der Umkehr und Chance, das Leben wieder in Ordnung zu bringen. Unser Predigttext ist eine Bußliturgie Israels. Hier kommen folgende vier Bausteine einer Bußliturgie vor.

1. Baustein ist eine hymnische lobpreisende Vergegenwärtigung. Die Gemeinde weiß, wem sie sich naht: Aber du bist doch unser Vater von alters her! Wir sind Ton, du bist der Töpfer. Und wir sind – DENNOCH deiner Hände Werk." Wir werden lernen dürfen, dass das DENNOCH sich weniger einer Hinwendung, Entscheidung und Reife des Gottesvolkes verdankt, sondern zuerst Gottes Dennoch ist.

2. Baustein ist eine erschütternde Klage, am Rande des Abgrundes: Warum lässt du uns abirren? Das meint verbaute Wege, verspielt Chancen. „Das kannst du nicht wollen!“ Gott selbst wird eine unbändige Trauer unterstellt. Die Betenden haben bei sich selbst keine Argumente mehr in die Waagschale zu werfen. Sie können nur noch bei ihm selbst ansetzen: Willst du uns denn dem Spott der Völker preisgeben? Das ist nahe an Verzweiflung. Es wendet sich an einen leidenden und weinenden, traurigen Gott, so, wie Jesus über Jerusalem weinen wird.

3. Baustein Das Schuldbekenntnis: „Unsere Gerechtigkeit ist wie ein verschmutztes Kleid. Niemand ruft deinen Namen an. Du verbirgst dein Angesicht und lässt uns vergehen unter der Wucht unserer Schuld.“ Und damit ist eine Frage gestellt, die bis heute ungeklärt ist. Denn zwar: Für keinen Propheten, für keinen Rabbiner stand je das Versagen der jüdischen Gemeinde im Zweifel. Ja, wir haben gesündigt! Aber die pochende Frage heißt, ob denn das, was dem jüdischen Volk in seiner Geschichte, auch später durch uns Christen, geschah, in irgendeinem Verhältnis zu ihrer Schuld steht. Diese Frage ist bis heute ungeklärt.

4. Baustein Bitte um Gottes Erscheinen. „Ach, dass du doch den Himmel zerrissest. Wenn es doch wie ein Reisigfeuer aufloderte, dass dein Name nicht mehr verschwiegen würde. Willst du uns wirklich deinen Feinden zum Spott preisgeben? Oder hört euch das nur an: „Mach du Gott doch wahr, was wir von dir bekennen!“ Was hier erbeten wird, ist an frommer Rebellion, an Dreistigkeit, an Hoffnung nicht mehr zu überbieten.

Liebe Gemeinde, wenn es in 1. Kor.13 ein Hohelied der Liebe gibt, dann gibt es hier bei Jesaja ein Hohelied der Hoffnung! Der Höhepunkt heißt: „Oh, dass du doch die Himmel zerrissest und wieder herabkämst.“ Israel drischt unter Tränen und mit allerletzter Hoffnung an Gottes Tür.

Jörg Coburger, Hauptstraße 108, 09439 Amtsberg/ OT Weißbach, joerg.coburger@gmx.de

Eine frohe Botschaft liegt sozusagen zwischen den Zeilen: Wohl dem Volk, das die Adresse des Flehens noch nicht vergessen hat, das die Tür noch kennt, das weiß, wo man anklopfen und flehen muss. Namentlich Martin Luther hatte es erfahren und als einen Kernpunkt seiner Theologie herausgestellt: Der deus absconditus und der deus revelatus, der verborgene Gott und der offenbare, sich zeigende Gott. Ist uns seine in Christus verheißene Gegenwart schon geläufig geworden?

„Kehre dich DENNOCH wieder zu uns!“ Es ist die Bitte um Gottes Nähe, das Bewusstsein, ohne ihn können wir nichts tun – das lässt die Sache zum Keim einer Frohen Botschaft werden. Dass wir uns nicht einrichten in der Gottesferne. Je mehr wir als Kirche beschäftigt sind und tätig - ein Event jagt das andere, es ist wahnsinnig viel los! - umso mehr können wir ja gerade davon abgelenkt werden oder, noch abgründiger, uns mit Aktionen und religiösem Fleiß von Gott ablenken. Jesaja hat etwas verstanden, was ein Mensch überhaupt nur in der Kraft Heiligen Geistes geschenkt bekommen kann: Gott muss uns gar nicht mehr strafen. **Die Sünde ist die Strafe.** Es kann schon Gottes Strafe sein, dass wir abirren, dann straft uns Gott tatsächlich in dem, worin wir abirren. So also tragisch aber richtig: „Du holst uns da nicht raus, lässt uns mit unserem Unrecht allein.“ Das ist der Punkt des Schreiens: „Unser Unrecht drückt uns zu Boden, unsere eigenmächtigen Spielregeln, und damit lässt du uns allein...“

Langsam beginne ich Luthers Bemerkung zu verstehen: „Selig ist der Mensch, mit dem Gott noch im schlimmsten Zorne redet“ Gewiss, Gottes Zorn ist immer Ausdruck seiner Liebe, nie bloß billiger menschenähnlicher Affekt. Das heißt aber auch: Weh uns, Gott schweigt und dreht sich nicht mehr um nach uns. Wir haben uns eingerichtet, nur gut, dass da noch einer stört. Wir wissen zwar, was wir sollen, aber wir tun es nicht. Mit letztem kleinen Senfkornglauben: „Kehre doch *du dich* wieder zu uns!“ Die Tür zu Gott geht nur von innen auf. Aber das ist unsre Rettung: In der Heiligen Nacht hat Gott die Tür weit aufgemacht. Gott lässt sich nicht herbeizitiieren.

Was können, sollen wir denn tun? Buße ist, dass wir uns ihm neu bereiten. Sich dem zuwenden, der sich längst uns zugewendet hat. Advent heißt, sich für seine Ankunft schön machen. Ja, es stimmt, wir können Gemeinschaft verspielen und zerstören, wir beschädigen Gemeinschaft, zwischen uns und Gott und uns untereinander. Wer die Gegenwart Gottes wirklich erbittet, macht gleichzeitig Platz für seine Herrlichkeit und Gerechtigkeit! Umkehr heißt damals wie heute: Trümmer beseitigen. Die aus Steinen und Baustoff-Material und die aus Glauben, Hoffnung und Liebe.

Weihnachten wird auch ohne uns. Damit es kommt, können wir gar nichts machen. Aber wir könnten uns öffnen **oder** ablenken und Gott im Weg herumstehen. Er will uns bei sich haben. Vorhin sagte ich, wir machen uns schön für ihn. Vielleicht ist eher noch anders: Wir haben ihm nichts, aber auch gar nichts zu bringen. Wir sind gar nicht würdig, aber seine Einladung macht uns wieder würdig. Und dann sind wir wieder Gesegnete des Herrn gesendet, seinen Frieden zu verkünden, Botschafter der Versöhnung zu sein.